

**Der Beitrag der königlichen Familie
zur euro-atlantischen Wandlung Rumäniens
(Die zehn Gebote um Weiterzubestehen)**

S.H. Radu, Prinz von Hohenzollern-Veringen

Berlin, Europäische Akademie, 29. Juni 2006

Meine Damen und Herren, es ist mir ein Vergnügen, mich heute an Sie wenden zu dürfen, um Ihnen über die rumänische Königliche Familie, deren deutsche Herkunft und über das europäische Geschick unserer Nation berichten zu dürfen. Die Europäische Akademie in Berlin ist für einen rumänischen Prinzen vielleicht der angebrachteste Ort unseres Kontinents, um über Europa zu sprechen und dies aus wenigstens zwei Gründen. Zunächst weil der Fürst und Schriftgelehrte Dimitrie Cantemir im 18. Jahrhundert seine multikulturelle Erfahrung in dieser Stadt vervollständigt hat, indem er die grundlichste Parallele zwischen der Lebensweise in den rumänischen Fürstentümern und der europäischen Lebensweise jener Zeiten zog; Zweitens weil Deutschland Anfang des 21. Jahrhunderts der wichtigste Antriebsmotor der Europäischen Union ist, eines postmodernen ibernationalen Gebildes zu dessen Grundsteinlegung Deutschland vor einem halben Jahrhundert auch beigetragen hat.

Die rumänische königliche Familie hat sich in die Geschichte unseres Landes unter dem Credo „Nihil sine deo“ eingeschrieben und 140 Jahre der Erfüllungen und Schwierigkeiten überdauert. Darum habe ich mich dazu entschlossen, den Dialog mit Ihnen durch die Aufzählung von „zehn Geboten“ einzuleiten, die in all dieser Zeit von allen Generationen der königlichen Familie mit der gleichen Treue eingehalten worden sind, mit der die guten Christen die Gebote Moses einhalten.

1. Vergiss nie, dass das Land Deine Familie ist !

Fürst Karl von Hohenzollern-Sigmaringen war 27 Jahre alt, als er 1866 nach Rumänien gekommen ist, ein Alter in dem die heutigen Jugendlichen dabei sind, ihr Studium abzuschliessen und eine Familie zu gründen. Die „Familie“, die der künftige König Karl I auf seinem Lebensweg finden sollte, trug den Namen Rumänien.

Wo immer er sich auf dieser Erde auch befunden haben mag, König Michael hat stets die Wertschätzung und Nostalgie für diese „grosse Familie“, für die rumänische Nation, mit sich getragen, eine Nation, die von seinen Grosseltern (Ferdinand I und Maria) vervollständigt werden sollte und der der König und seine Nachfahren auch heute dienen.

Die Idee der Familie, die in unserer heutigen, globalisierten Welt oftmals zu leiden hat, wird von Seiner Majestät geachtet und verwirklicht und von den Rumänen als Wesenszug des Königtums anerkannt. Eine jungste Umfrage, die

das Königliche Haus zum Thema hatte (April 2006), charakterisiert König Michael als familienverbunden (73%), gläubig (64%), volksnah (46%) und ehrlich/moralisch (45%).

2. Glaube an Gott anseiten Deines Volkes!

Die Könige Rumäniens haben die grossen christlichen Feiertage stets anseite des Volkes gefeiert. König Karl I pflegte die Sonntagsmesse zu besuchen, ebenso wie es heute König Michael tut, Ferdinand und Maria pflegten oftmals an den Sitzungen des Heiligen Sinods teilzunehmen.

Im April 2006, nach der Teilnahme - inmitten von 20.000 Menschen - an der nächtlichen Auferstehungsmesse in Galati, schrieben die zentralen und lokalen Zeitungen: „Die Bewohner von Galati scheinen an diesen Ostern, im Beisein der Königlichen Familie, noch religiöser geworden zu sein“ oder „Die Monarchie ist in Galati auferstanden“.

3. Bring die Menschen zusammen, wache darüber, dass sie Gutes leisten!

Ende des 19. Jahrhunderts benötigte Rumänien moderne europäische Institutionen, die Rumänen sollten die Grosse Vereinigung zustandebringen, selbst wenn sie *de facto* schon zusammengefunden hatten, noch bevor die Vereinigung in Dokumenten verankert werden konnte. Unter der Herrschaft Karl I, Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts, wurden die Sparkasse, der Generalverband der Industrieunternehmer in Rumänien oder das Staatsamt für Erfindungen und Marken gegründet.

Heute bringen die Mitglieder der Königlichen Familie die Rumänen oftmals zusammen, bieten ihnen Unterstützung für die Verwirklichung verschiedener gemeinschaftlichen Zielsetzungen. Der Palast Elisabeta ist als Sitz der Königlichen Familie eine Stätte in der die rumänischen und ausländischen Interessen, ob ökonomischer, militärischer oder kultureller Natur, miteinander verschmelzen. Die Königliche Familie wird oftmals während der Auslandsreisen von Geschäftsleuten begleitet, die im Ausland aktiv werden wollen, zahlreiche ausländische Investoren wiederum werden nach Rumänien eingeladen und über mögliche erfolgreiche Partnerschaften beraten.

Die Nutzung europäischer Fonds stellt eine weitere Möglichkeit dar, deren sich die königliche Familie bedient hat, um die lokalen Gemeinschaften anzuregen. Meine Initiative „Die Freunde des Fürstenhofs“ in Târgoviste – mittels deren die gesamte Gemeinschaft im Gebiet Dâmbovita in ein Projekt einbezogen werden konnte, das sich auf mehrere Millionen Euro beläuft und für die dauerhafte Entwicklung der Festung Târgoviste bestimmt ist – stellt ein konkretes Beispiel für ein Modell gemeinsamen Vorgehens dar.

Die grosse Mehrheit der Rumänen (66%) wünschen sich heute ein aktives Mitwirken des Königlichen Hauses bei der Demokratisierung und Entwicklung

Rumäniens. Auch wissen 58% der Bevölkerung den Einsatz des Königlichen Hauses im Beitrittsprozess zur Europäischen Union zu schätzen.

4. Verneige Dich vor dem Mut und dem Opfergeist, erweise stets Deine Dankbarkeit !

25 Jahre nach der Erringung der Unabhängigkeit besucht König Karl I jene Orte, in denen die Kämpfe während des Krieges ausgetragen worden waren. Die Besuchsreihe beginnt in Rusciuc, danach besuchte der König andere Kampfplätze und nahm an einer Messe in der Kapelle von Pleven teil, die auf dem früheren Schlachtfeld errichtet wurde.

Nach dem Ersten Weltkrieg haben die Historiker die diplomatischen Besuche König Ferdinands und Königin Maria im Jahre 1924 in Frankreich festgehalten, den Aufenthalt in Strassbourg, um die Erinnerung der rumänischen Kriegsgefangenen aus der Nordmoldau zu würdigen, die im Elsass gestorben sind.

2005 haben Ihre Majestäten König Michael und Königin Ana gemeinsam mit mir eine Reise unternommen, die uns auf die Spuren der rumänischen Soldaten führen sollte, die Ende des Zweiten Weltkriegs, vor 60 Jahren also, in der Slowakei und in Tschechien gefallen sind.

Um die Tradition der Rumänischen Königlichen Familie zu wahren, bin ich aktiver Offizier unserer Armee geworden und ich bin in all meinen offiziellen Verpflichtungen mit militärischem Charakter darum bemüht, zur Bindung unserer Armee an unsere Partner in der NATO aber auch an die nichtalliierten Partner auf aller Welt, von Indien oder Thailand bis Japan beizutragen.

5. Hilf den Hilflosen !

Die Menschen nannten sie Mutter Königin, Mutter der Verwundeten oder Königin-Soldat, aus Dankbarkeit für die Betreuung, die Maria von Rumänien den Verwundeten an der Front schenkte, für ihren ausserordentlichen Mut, denn Königin Maria ist während des Ersten Weltkriegs überall dort gewesen, wo erbitterte Kämpfe ausgetragen wurden, sie hat während des Rückzugs mit den Vielen mitgelitten, sie hat in den Zeiten gefährlicher Seuchen die Kranken in den Spitälern aufgesucht, um durch ihre mütterliche Milde die Leidenden zu trösten.

1943 ersucht Königin Ana ihre Mutter um Erlaubnis, an die europäische Front, unter der Flagge ihrer Heimat, Frankreich, zu gehen. Sie erhält die Zusage ihrer Mutter und Ana von Bourbon-Parma wird ihr Regiment in Algerien, Marokko, Italien, Luxembourg und Deutschland bis zur Einstellung der Feindseligkeiten begleiten. Sie wird mit dem „französischen Kriegskreuz“ ausgezeichnet.

Gleich nach dem plötzlichen Sturz der kommunistischen Diktatur kehrt Ihre Königliche Hochheit, Prinzessin Margareta, ins Land zurück und gründet die „Stiftung Prinzessin Margareta von Rumänien“, die ab 1990 bis heute Kinderheimen, unbemittelten alten Leuten, Unterstützung gewährt hat, wobei Summen in Milliardenhöhe (berechnet in der rumänischen Landeswährung) für diese Hilfsprojekte zusammengetragen werden konnten. 70% der befragten Rumänen haben angegeben, dass ihnen die diesbezüglichen Bemühungen Prinzessin Margareta und der von ihr geleiteten Stiftung bekannt sind.

6. Sei stets um einen Schritt voraus, hinterlasse gute Taten !

In der letzten Dekade der Herrschaft König Karls I organisiert Rumänien die „Rumänische Nationalausstellung -1906“, von ihrem Ausmass her die zweitgrösste überhaupt, die es zu Beginn des 20. Jahrhunderts, nach der Weltausstellung von Paris, aus dem Jahre 1900, gegeben hat. Diese Grundsteinlegung sowie die Grundung neuer Institutionen, die Einweihung von Kirchen, die Enthüllung von Denkmälern in den öffentlichen Fora, viele andere Gesten dieser Art, vervollständigen die Bemühungen, die die Rumänische Königlichen Familie ab der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts für die Entwicklung und Europäisierung des Landes unternommen haben.

König Michael hat sich für die Sache Rumäniens bei der NATO in den Jahren 1997 und 2002 eingesetzt.

Durch das Amt, das mir vor vier Jahren anvertraut wurde, jenes eines Sondervertreters der Rumänischen Regierung, wurde ein neues, in der Welt einmaliges Instrument, geschaffen: eine Republik hat einem Mitglied der Königlichen Familie die Aufgabe eines Wurdenträgers anvertraut, in voller Harmonie mit den europäischen und den atlantischen Anliegen. Die schon erwähnte Meinungsumfrage vom April 2006 ergab, dass 49% der Rumänen die Möglichkeit befürworteten, dass ich ein Amt im Staat bekleiden könnte. All dies ist keineswegs das Ergebnis monarchistischer Propaganda sondern ein Ausdruck dessen, dass der einmalige Wert des Königtums in den Dienst der rumänischen Entwicklung im europäischen und globalen Kontext gestellt werden konnte. In der Wahrnehmung meiner offiziellen Aufgabe, in den rund 700 Verpflichtungen, denen ich im Jahr nachgehe, setze ich mich überall in der Welt für die Sache Rumäniens auf dem Weg zum Wohlstand ein und vermittele den rumänischen Gemeinschaften lebende Beispiele aus Europa und der freien Welt. Meine Verpflichtungen sind politischer, wirtschaftlicher, militärischer, kultureller, erzieherischer Natur, sie sollen der dauerhaften Entwicklung dienen, die Begegnungen finden in rumänischen Städten und Gemeinden statt aber auch in EU-Mitgliedsländern, im Gebiet des Schwarzen Meeres, in den USA aber ebenso in Afrika, Asien und Sudamerika, überall dort wo die rumänische Stimme und die Interessen meiner Heimat zu unserer und der Stabilität in unserem Raum beitragen können.

In der Auffassung der Rumänen bedeutet die Königliche Familie „die Wahrung der Traditionen“ (73%), „nationaler Stolz“ (59%) und „nationale Identität“ (52%).

7. Vergiss nie, dass Du ein Mensch bist und genieße es!

Karl I liebte es, so oft es ging, in den frühen Morgenstunden durch die Landschaft zu reiten. Danach sprachen die Minister zum täglichen Bericht vor.

Bei Ihrer Majestät Ana darf man jederzeit auf einen Witz gefasst sein. Zudem war sie bis vor Kurzem Kettenraucherin, bis Ihr die Ärzte das Rauchen untersagt haben.

König Michael liebt es, so oft er Gelegenheit dazu hat, seinen Wagen selber zu steuern. Obwohl die Königin, Prinzessin Margareta und auch ich oftmals protestieren, gibt der Geschwindigkeitsanzeiger dabei nicht selten 200 km/h an. Ob die Entscheidung zugunsten eines BMW 7 als ein Ausdruck der Verbundenheit König Michaels für seine deutschen Wurzeln zu deuten ist oder einfach das Ergebnis seiner Leidenschaft für Autos darstellt, lässt sich dabei nur schwer beurteilen.

8. Die Rumänen sind gastfreundlich, lass es auch andere Völker wissen!

Im Jahre 1904 unternahmen König Karl und Königin Elisabeth gemeinsam mit der fürstlichen Familie und den beiden ältesten Kindern eine Reise auf der Donau, von Turnu-Severin bis zu den Donaukesseln und von dort donauabwärts bis zur Mündung ins Meer. Während dieser Donaufahrt, die sich Ende des Frühlings oder Anfang des Sommers ereignete, wurde die königliche Familie von Ehrendamen, Militärsuiten, Regierungsmitgliedern und Persönlichkeiten begleitet, die mit den besuchten Baustellen und Orten in Verbindung standen, wie z.B. Anghel Saligni oder Grigore Antipa. Die Bulgaren und Serben haben die Gelegenheit wahrgenommen, den Souverän Rumäniens durch die Entsendung eines Wurdenträgers oder des Erbprinzen zu begrüssen.

Im Juni 2004 wurde diese Tradition von der Königlichen Familie nach 100 Jahren auf Initiative Prinzessin Margaretas und meiner selbst wiederaufgegriffen. An der Aktion „Rumänien – eine königliche Reise“ haben seither Jahr für Jahr zahlreiche ausländische Gäste, europäische Persönlichkeiten, teilgenommen, die die Möglichkeit hatten, Rumänien in einem eleganten Rahmen jedoch ohne die Förmlichkeit offizieller Begegnungen kennenzulernen.

„Das Königliche Managementinstitut für Gastfreundschaft“ ist ein Projekt, das von der Königlichen Familie in Zusammenarbeit mit der namhaften Ausbildungsstelle für Hotellerie in Lausanne und deren rumänischer Partner, das Institut Irecson, ins Leben gerufen wurde, um den Jugendlichen im Bereich der

Gastwirtschaft die Möglichkeit zu bieten, sich in ihrem Beruf auf Weltniveau auszubilden.

„Das integrierte Projekt Savârsin“ ist das Ergebnis einer Initiative Prinzessin Margaretas, dazu angetan, der ländlichen Gemeinschaft Savârsin neues Leben zu verleihen, durch die Entwicklung des Agrotourismus, der lokalen Dorfwirtschaft, der ökologischen Landwirtschaft, der handwerklichen Traditionen, des Soziallebens der Gemeinschaft, parallel zur Öffnung des königlichen Schlosses und der Parkanlage für das breite rumänische Publikum (Erziehung, Tourismus, Kultur, Traditionen). Die Prinzessin beabsichtigt, den Geist des Ortes weiterzupflegen, so wie er von der Königin Mutter Elena gestaltet wurde.

9. Vertraue Deinen Taten und die Anderen werden es auch tun lernen !

Königin Marias Reise in die Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1926 ist in Bukarest nicht besonders gut aufgenommen worden, ihr wurde vorgeworfen, viel zu offen über die Wirtschaftslage des Landes gesprochen zu haben, in der Absicht, Kapital nach Rumänien heranzuziehen. Die Amerikaner hingegen waren von ihrem Auftreten besonders beeindruckt, New York, Chicago und andere amerikanischen Metropolen bewahren heute noch die Erinnerung an den Besuch der Königin.

Achtzig Jahre später habe ich, im Februar 2006, die „Freundschaftstour“ (The Friendship Tour) eingeleitet. Die Amerikaner haben in allen dabei von mir besuchten Grosstädten meinen Empfang in ein unmittelbares Kompliment Rumänien gegenüber umgewandelt. Ich hoffe, dass „die Freundschaftstour“ in den nächsten Jahren die Stimme Rumäniens und der rumänischen Anliegen auch in die lokalen Gemeinschaften bedeutender Länder wird bringen können, einschliesslich in Deutschland, Italien und Frankreich.

Trotzdem die Massenmedien eher jenen Themen, die mit politischen Spannungen verbunden sind, den Vorrang gewähren, wird es immer deutlicher, dass die Bevölkerung Rumäniens in der Präsenz der Königlichen Familie ausserhalb der Landesgrenzen eine einmalige Möglichkeit sieht, auf höchster Ebene sowohl bei politischen Kontakten als auch innerhalb des Dialogs mit Persönlichkeiten aus anderen Bereichen vertreten zu sein. Die rumänische Monarchie von vor 100 Jahren kann in einer glücklichen Metamorphose wiederentdeckt werden – neuerfundenes Königtum, königlicher Professionalismus.

10. Erwarte von den Anderen nicht mehr als sie geben können !

Fürst Karl pflegte den guten Beziehungen zur rumänischen traditionellen Aristokratie und zur militärischen, akademischen und Kulturelite der Zeit grösste Aufmerksamkeit zu schenken. Er war darum bemüht, deren Ideen und

Auffassungen genauer kennenzulernen, lud sie daher zu einem Dinner ein, in einem weniger formellen Rahmen als es Konferenzräume erlauben. Die Gäste pflegten so manches Mal die Pünktlichkeit nicht allzu genau zu nehmen, so dass sich der Fürst zu Tisch setzen musste, ohne auf die Nachzügler zu warten.

Auch König Michael hat nicht darauf gewartet, dass die „vergänglichen“ Darsteller der Zeitgeschichte Rumäniens seine Familie in die Geschichtsbücher eintragen lassen, (so wie es sich schickt, mit der ganzen Vergangenheit, der Gegenwart und Zukunft). Er hat sich selber einen Platz geschmiedet in der europäischen Gegenwart eines Rumäniens des Dritten Jahrtausends, hat es verstanden, ein Geschick das sich über drei Jahrhunderte, das 19., 20. und 21. erstreckt hat, auf so moderne und flexible Art, zu einem Zeitpunkt von europäischer und globaler Bedeutung, neuzugestalten.